

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0311

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Fremmüthige Nachrichten

Von

Neuen Büchern, und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sachen.

XL. Stück. Mittwochs, am 4. Weinmonat, 1752.



öttingen. Herr Prof. Zollmann, der Königl. Societät der Wissenschaften las eine Abhandlung von den grossen und ungeheuren Knochen vor, die man im vorigen Jahre in dem Amte Herzberg aus Mergelerde ausgegraben hat, welche die Aufmerksamkeit der Naturforscher verdient.

Der Herzbergische Hr. Ober-Amtmann Konne hatte einige dieser Knochen an Hr. H. übersandt, und dieser hatte sie bereits der Gesellschaft vorgeleget. Bey dem ersten Anblick hielt man gemeiniglich diese wahren und unverfeinerten Knochen für Ueberbleibsel ei-

nes Elephanten: Die Sache verdient genauer untersucht zu werden; denn wie ist der Elephante in ein Grab gekommen, das von seiner natürlichen Wohnung so entfernt liegt? Ist es ein Werk und Denkzeichen der allgemeinen Sündflut oder nicht, das er unter dem Harze begraben liegt? Hr. H. nahm daher Gelegenheit, die Sache genau zu untersuchen. Er fand zwar Knochen von verschiedenen Thieren, allein einige, die ohne Zweifel zusammen gehörten, waren von einer so erstaunenden Grösse, das kein bekanntes Thier sie hätte haben können, den Elephanten ausgenommen. Er sah es also auch Anfangs für Elephanten-Gebeine an: Allein er ward zuletzt anderer Meynung, als er sie mit dem

R r

Ele

Elephanten, Gerippe verglich, das in den philosophical-Transaktions St. 326. 327. sorgfältig beschrieben ist, und auch andere Nachrichten von dem Elephanten zu Hülfe nahm. Er fand ganz und gar nicht die Verhältniß bey ihnen, die Elephanten, Knochen haben müssen, sondern fand sie (überhaupt zu sag'n) dicker, schwerer, aber viel kürzer, als die Knochen jenes Thieres sind. Die Berechnungen selbst möchten in diesem Auszuge wohl zu weitläufig fallen, und können künftig in dem Jahrbuche der Gesellschaft von einem jeden gelesen werden. Indessen machte Hr. H. den Schluß, es müsse ein anderes uns unbekanntes Thier seyn, das nicht so hoch, aber eben so stark, wo nicht stärker sey, als der Elephant. Es ist Schade, und er bedauert, daß er diese Entdeckung nicht etwas früher, und zu der Zeit gemacht hat, als der berühmte Feind des Elephanten, der Rhinoceros auf seinen Europäischen Reisen auch unsere Stadt berührte: Denn es wird ihm nunmehr wahrscheinlich, daß es Gebeine von einem Rhinoceros sind, die zu Herzberg liegen. So viel er von der Verhältniß dieses Thiers gegen den Elephanten in Erfahrung hat bringen können, das trifft alles mit den ausgegrabenen Knochen und ihrer Größe überein, daher hätte er gewünscht, die Sache bey Anwesenheit des Rhinoceros genauer untersuchen zu können. Es ist besonders merkwürdig, daß ein Knoche, der von einer gleichen Art Thiere seyn muß, als das im Amte Herzberg begrabene Ungeheuer, eine Meile von dem Orte in einer Scharzfelischen Höhle im Jahr 1749. gefunden ist, welchen Hr. H. besitzt, und gleichfalls beschreibt. Die Untersuchung dieser Sache kan der natürlichen Geschichte, wo nicht des Erdbodens, doch unfers Vaterlandes, ein Licht anzünden.

Lemgo. Joh. Heinrich Meyer hat verlegt: Der allerälteste Glaube in einigen Untersuchungen aus denen Schriften Moses gezeiget, von Jacob Koch, Prediger zu St. Nicolai in Lemgo, und Ehren. Mitgliede der

Rönigl. Göttingisch. deutschen Gesellschaft, 1751. 1. Aph. 5. Bogen in 800.

Der Hr. Verfasser fasset in dieser Schrift neun Abhandlungen über so viel Stellen aus den Büchern Moses, woraus der Glaube der Alten an Christum klar seyn soll. Der Hr. Verfasser wählet dazu nicht die deutlichen Stellen, die solches ausser allen Zweifel setzen, sondern er hat mehrentheils solche ausgesuchet, worinn man bishero den Mesiam noch nicht entdeckt, und woben sich seine Einbildungs. Kraft am geschäftigsten erweisen können. Unsere Leser mögen nur aus ein paar Proben urtheilen, wie gründlich die neuen Erklärungen des Verfassers sind. Die erste Abhandlung findet in den Worten 1. B. Mos. 3: 22. Siehe Adam ist worden wie unfer einer, einen göttlichen Ausspruch, darinn dem Adam die Aehnlichkeit mit Christo und die Zurechnung seines Verdienstes zuerkannt wird. Der Hr. Verfasser weiß auch aus dem vorhergehenden 21. Vers herzuleiten, daß Gott diese Worte bey Würigung der Thiere, mit deren Fellen Adam und Eva bekleidet worden, und woben er die Opfer gestiftet, ausgesprochen habe. Die zweyte Abhandlung giebt aus 1. B. Mos. 4: 4. eine Vorstellung der alten Gläubigen von Christo und dessen Leiden, bey ihrem Gottesdienst und Opfern. Nachdem der Hr. Verfasser bemerket, daß die Weise zu opfern von Gott bey Erwürgung der Thiere, deren Felle zur Bekleidung des Menschen gebraucht worden, gestiftet sey, so fährt er fort: „Man mag schliessen, daß wenigstens, so oft man zur Bedeckung der sündlichen Blöße ein Kleid nöthig gehabt, die Handlung, so wie Gott sie vorgewiesen, sey wiederholet worden. Man begreiffet bloß hieraus schon, warum Habels Opfer dem Herrn angenehmer gewesen, als Kains. Habel sucht ein Fell, und denket an die Bedeckung seiner sündlichen Blöße: Kain bekümmert sich nicht darum; und mag wohl gar ein solcher gewesen seyn, der ganz unverschämt wieder nachset gehen, und die von seinem Bruder ihm

„ange-